

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 79.

Donnerstag, 6. Juli 1905.

Personentarifreform bei den sächsischen Staatsbahnen.

Gestern hat sich der sächsische Eisenbahnrat mit der neuen Personentarifreform zu befassen, die am 1. Oktober 1906 in Kraft treten soll. Die Reformen werden auf allen deutschen Bahnen eingeführt.

Au erster Linie ist von den Eisenbahn-Verwaltungen der Wegfall der Rückfahrkarte beschlossen worden. Auf die Wichtigkeit der Frage, wie rücksichtlich der Fahrkartensystem, insbesondere zugleich für Hin- und Rückfahrt, eine befriedigende Lösung zu finden sei, ist sächsischerseits wiederholt mit Nachdruck hingewiesen worden; die Angelegenheit soll dem Deutschen Eisenbahnerlehrerverband zur Prüfung und Erledigung überwiesen werden.

Die vierzahl der Wagenklassen, die in Norddeutschland besteht, soll beibehalten und auch auf Süddeutschland ausgedehnt werden, nur Bayern — mit Ausnahme der Pfalz — will wegen betriebsökonomischer und sozialpolitischer Bedenken die 4. Klasse als solche nicht einführen, wohl aber deren Einheitspreis auf die 3. Klasse in den Lokalfahrten anwenden, so daß dort der Preis der 3. Klasse in den verschiedenen Zugarten verschieden sein wird.

Als Einheitspreise für die vier Klassen im Personenzug sind in Aussicht genommen:

1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.
10 Pf.	7 Pf.	5 Pf.	3 Pf.

Wennige für das Kilometer, das sind genau dieselben Beträge, welche die sächsische Regierung bei ihrem Reformprojekte vom Jahre 1903 in Vorschlag gebracht hatte.

Die neuen Preise werden gegen die der jetzigen einfachen Fahrkarten für Personenzüge, die in

1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.
8 Pf.	6 Pf.	4 Pf.	2 Pf.

Wennige betragen, niedriger sein um

12,5%	25%	25%	—%
-------	-----	-----	----

hier treten also erhebliche Verbilligungen ein, zum Beispiel Dresden-Hbf.—Zwickau Pf. (129 km) jetzt einfache Personenzugskarte

1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.
10 Pf.	7 Pf.	5 Pf.	3 Pf.

Wegen die Hälfte der Preise der jetzigen Rückfahrkarten für Personenzüge, die in

1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.
5,665 Pf.	4,25 Pf.	2,835 Pf.

Wennige betragen, werden die neuen Preise höher sein um

23,57%	5,88%	5,82%
--------	-------	-------

es ergeben sich also für 1. Kl. beträchtliche, für 2. und 3. Kl. geringfügige Erhöhungen, z. B. Dresden-Neustadt-Baugen (59 km) jetzt halbe Rückfahrkarte

1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.
3 Pf.	2 Pf.	1 Pf.

künftige Personenzugskarte

1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.
4 Pf.	3 Pf.	2 Pf.

In Bezug auf die Schnellzugszuschläge sollen feste Zuschläge nach Art der jetzigen Platzgebühr eingeführt werden und zwar: Bis 75 km in 1. und 2. Kl.

50 Pfennige,	bis 75 km in 3. Kl. 25 Pfennige,	76 bis 150 km in 1. und 2. Kl. 100 Pfennige,	76 bis 150 km in 3. Kl. 50 Pfennige,	über 150 km 1. und 2. Kl. 200
--------------	----------------------------------	--	--------------------------------------	-------------------------------

von sich stoßen wollte. Sie hätte immer geglaubt, Eva hätte Herrn Kaufmann auch sehr gern.

„Ich habe ihn auch gern — gewiß — er ist mein bester Freund hier, der Einzige in unserem ganzen Kreis, mit dem ich etwas abreden kann, aber warum soll ich ihn denn darum gleich heiraten? Ich kenne ja niemand anders! Wer zählt denn hier noch viel mit von jungen Männern? Wenn ich ihn jetzt heiraten würde, da ich doch jetzt gar nicht weiß, warum ich ihn heiraten soll, und ich später einen anderen, bei dem ich plötzlich wüßte: Der ist es, den würde ich wählen, darum und darum! Was dann? Ich lese doch so oft, daß es kommt im Leben — auch das nicht schrecklich sein? Und Konrad lebt ja hier so dde — er hat auch nicht viel Auswahl — so ist er auf mich gefallen, denke ich mir, weil er andere Frauen nicht viel kennt. Ihm könnte es später auch noch leid genug tun — er ist ja auch noch sehr jung.“

Luise schüttelte leicht den Kopf. „Nein, nein — sein Herz hat gewählt, und Sie sollten — ach ja, Sie sollten nicht fortgehen — er wird traurig werden und elend — das wird sein Leben sein.“

„Aber Luisechen — da verstehen Sie mich nun nicht. Ich will doch mehr als solch ein langweiliges Alltagsleben — Ich will — Ich will — o, ich kann das nicht so sagen — ich will lernen, studieren, erleben, singen — ich will Kunst und Kunstleben!“

„Kunst? . . . Ja, wie denn . . .?“

„Gesang, Gesang — Musik und Gesang brauche ich! Und hier — Das war nun der Punkt, wo Luisechen wirklich nicht folgen konnte. Daß man häßlich singen möchte, fand sie wohl natürlich, aber warum man dazu in die weite Welt müßte, das begriff sie nicht.“

Singen konnte man auf dem Felde, am Herde! Entweder man konnte Singen oder nicht! Auch daß man bei Fräulein Plantikow darin etwas lernen konnte, war ihr klar, aber mit dem Worte „Kunst“ wußte sie nichts rechtens anzufangen. Außer daß man zum Theater ging

Wennige, über 150 km 3. Kl. 100 Pfennige. Eine besondere Platzgebühr für D-Züge wird daneben nicht weiter bestehen. Gegenüber dem jetzigen sächsischen Zuschlage von 1 Pfennig für das Kilometer in allen drei Klassen bietet der in Aussicht genommene feste Zuschlag für die dritte Klasse — außer auf Entfernungen bis zu 25 Kilometer — durchaus Ermäßigungen, die teilweise die künftige Preisserhöhung der Fahrkarten gegenüber den jetzigen halben Rückfahrkartenpreisen übersteigen, also Herabsetzungen des Gesamtfahrpreises für Schnellzüge bedeuten. Für die 1. und 2. Klasse wird dagegen der geplante 6. Zuschlag an den Zonenanfängen, nämlich von 76 bis mit 90 und von 151 bis mit 190 Kilometer einzuge, allerdings unbedeutende Erhöhungen gegenüber dem jetzigen kilometerweisen Zuschlage bringen.

Die Aufhebung des Freigewichts für Reisepäckchen mußte unbedingt eintreten, nicht nur weil sie sachlich gerechtfertigt ist, sondern auch, weil die Annahme des Freigewichts für die sächsischen Verwaltungen, die schon durch die Einführung des Zweifelpfennigtarifs für die niedrigste Klasse erhebliche Einnahmeausfälle erleiden, aus finanziellen Gründen untunlich gewesen wäre. Dagegen war der Frachtag für das Gepäck gegenüber den bis jetzt in Norddeutschland einschließlich Sachsens bestehenden Sätzen wesentlich billiger zu normieren — jedoch unter tunlichster Vermehrung der Unterbietung der Güterpreise —, auch soll sich die Berechnung im Interesse der beschleunigten Abfertigung und der Nachprüfung durch den Reisenden möglichst einfach gestalten. Man hat daher statt der kilometerweisen Bemessung auch hier ein Zonenystem angenommen, das zunächst eine besondere Zone für den Nachverkehr — bis 25 km — und sodann bis 500 km Entfernungsstufen von je 50 km, von 500 bis 800 km solche von 100 km und darüber hinaus nur noch eine Zone vorsieht; die Gewichtseinheit, die bis jetzt 10 kg beträgt, ist auf 25 kg, zur Vereinfachung des Verwiegungssystems, erhöht worden. Der Gepäcktag ist auf dem Betrage von 25 Pf. für je 50 km und 25 kg aufgebaut. Es bemerkt auch ferner bei dem „Sendungs“tarif, d. h. die Fracht wird nicht für jedes einzelne Stück, sondern für alle zusammen aufgegebenen Stücke einheitlich ermittelt. Man hat sich danach auf folgenden Tarif geeinigt:

Für je angefangene 25 kg Gepäck sind zu berechnen	km	Pf.
Nahzone	1—25	20
Zone	26—50	25
	51—100	50
	101—150	75
	151—200	100
	201—250	125
	251—300	150
	301—350	175
	351—400	200
	401—450	225
	451—500	250
	501—600	300
	601—700	350
	701—800	450
	über 800	500

Das Recht der Reisenden 4. Klasse, eine Traglast unentgeltlich im Abteil mit sich zu führen, soll bestehen bleiben.

Gegenüber dem jetzigen sächsischen Tarifstand ergeben sich für Gepäckstücke geringen Gewichtes naturgemäß einige Verteuerungen, dagegen wird die Fracht für größere Gewichte wesentlich billiger als bisher. Dies wird vornehmlich den Handlungsreisenden, die schwere Musterkoffer mitführen, zu gute kommen. Damit die billigen Gepäckstücke nicht zur Vermeidung von Expresstaxen mißbräuchlich verwendet werden können, wird die Beförderung von Gepäck von der Vorzeigung einer Fahrkarte abhängig zu machen sein; um der Aufgabe allzu großer Gewichtsmengen als Gepäck vorzubeugen, ist beabsichtigt, auf eine Fahrkarte bis zu 200 kg Gepäck zu den angegebenen Sägen zuzulassen, das Uebergewicht aber zu höheren noch festzusetzenden Taxen zu tarifieren.

Anlangend die Ausnahmetarife, so bezieht sich auch hier der Reformplan im wesentlichen mit den Absichten, welche die sächsische Staatsregierung im Jahre 1902 verfolgt hat: es sollen diejenigen Vergünstigungen erhalten bleiben, für die ein besonderes — allgemeines oder örtliches — wirtschaftliches Bedürfnis besteht, alle anderen aber sollen in möglichst weitem Umfang beseitigt werden.

Es werden danach weiter beibehalten werden: die Monatskarten, Schülerkarten und Arbeiterwochenkarten, und zwar ohne Preisänderung. Dagegen beabsichtigt die sächsische Staatsregierung zur Vereinfachung des Fahrkartensystems die wenig benutzten Arbeitermonatskarten, sowie die nur in wenigen Verkehrsbeziehungen bestehenden Arbeiterrückfahrkarten — mit Ausnahme der für die Müllgrundbahn geltenden billigen Säge — aufzugeben.

Ferner werden aufrecht erhalten werden Preisermäßigungen für Kinder, für Ausflüge zu wissenschaftlichen und belehrenden Zwecken, für Schulfahrten und Ferienkolonien, für milde Zwecke, für wehrpflichtige Angehörige der österreichisch-ungarischen Monarchie und schließlich für Verwaltungsbesonderheiten.

Wegfallen wird die Preisermäßigung für gemeinschaftliche Reisen größerer Gesellschaften, sowie die Ausgabe von festen Rundreisekarten. Desgleichen wird die sächsische Staatsregierung die noch bestehenden wenigen Sonntagsfahrkarten beseitigen.

Die zusammengestellten Fahrpreise des Vereins Deutscher Eisenbahnerverwaltungen werden bestehen bleiben; die Einheitspreise, die jetzt betragen

	in 1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.
für Personenzugstrecken	6	4,5	3 Pf.
für Schnellzugstrecken	6,3	4,67	3,27 „

sollen durchweg

	in 1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.
auf 7,3	4,8	3,2 Pf.	

festgelegt werden; sie werden also in 1. und 2. Kl. um 0,3 Pf., in 3. Kl. um 0,2 Pf. höher sein, als die regulären Fahrpreise, dagegen werden die Feste zur Benutzung von Schnellzügen ohne weiteren Zuschlag berechtigen.

Es ergeben sich hiernach — wenn man von den Personenzugstrecken abieht, die für diesen Verkehr nur sehr geringe Bedeutung haben — in 1. und 2. Kl. Erhöhungen um 15,87 Proz. bez. 2,78 Proz., in 3. Kl. Verbilligungen um 2,14 Proz.

Wenn man die finanzielle Gesamtwirkung der vorstehend entwickelten Reform auf die sächsische Eisenbahnverwaltung gegenüber dem jetzigen Tarifstande nach dem

Goldjucher.

Roman von Edela Käst.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Luisechen sog den Vellendandst in sich hinein, und sagte dann ägernd, wie vorsichtige Menschen von Unbekannten sprechen: Wird es denn aber wo anders anders sein? Sind nicht überall Menschen? Soldat, mit denen man sich versteht, und solche, mit denen man sich nicht versteht? Und geht es nicht überall um das tägliche Leben? Die Reichen haben es überall gut, sagt man! Sie gehören ja zu den Reichen, Fräulein Eichen — aber wenn sie finden, daß es Ihnen hier nicht gut geht, wird es Ihnen dann wo anders besser gehen, bloß weil es draußen ist?

Sie werden doch heiraten wie all die anderen Damen, und schöne Kleider tragen, und Kinder haben und sich viel amüsieren, hier und vielleicht auch mal auf Reisen! Das ist doch das Leben! Das Leben ist für die feinen Leute. Und dann gibt es noch das Leben der armen Leute — das ist Arbeit und Elend und wohl mal Lustigkeit, wenn sie ihr Elend vergessen können — aber es kommt immer wieder! Und der Herr Superintendent sagt doch, wir hier in Lettau, wir können das Elend noch gar nicht, da muß man erst in die ganz großen Städte gehen, wo es Tausende gibt, die nichts zu essen und nichts darauf zu schlafen haben!“

„Da will ich grad hin! Das will ich sehen! Ich will alles sehen, alles hören, was es zu sehen und zu hören gibt! Das ist Leben! Heiraten! Ja — vielleicht einmal, wenn ich das Leben kenne. Dann will ich unter vielen einen wählen, und dann werd ich wissen, warum ich ihn wähle!“

Und Eva erzählte der Kranken ihr Erlebnis mit Konrad Kaufmann — sie nahm es ja mit ins Grab.

Da erregte sich Luisechen zum erstenmal wieder und schalt Eva, daß sie klägliche und ein treues, liebendes Herz

— und das war bei Eva von Cohnitz, doch ganz und gar ausgeschossen — das war doch nicht für die feinen Leute. In der Beziehung stand sie mit Tante Alexandra ganz auf einer Höhe. Aber Evas junger Feuerkopf fühlte doch den Beruf in sich, der lieben, armen Luise vor ihrem Hinsterben noch die rechten Begriffe beizubringen — sie hielt das für ihre Mission dem lieben Herrgott gegenüber.

Als sie so im besten Zuge war, kam Frau Klinger mit dem Kreisblatt in der Hand hereingestürzt: „Achott, achott, die Russen kommen — se werde'n sehn, die Russen kommen! Achott, achott mit, den all lieber tot! Denn kannst dir freu'n Bißche, denn bist gut aufgehoben — achott, achott!“

Eva sprang auf: „Aber Frau Klinger, was wollen Sie nur, so schreien Sie doch nicht so — Luisechen hat sich wieder so erschrocken! Was wollen Sie denn schon wieder mit Ihren alten Russen?“

Die „Russensucht“ war ein stiller, ja oft laut werdender Bohnsinn der alten Klinger. Ihre Eltern hatten die Russen in Ostpreußen erlebt und „fürchtbare Sachen“ zeitlebens davon erzählt. Es durfte nur irgend eine russische Kunde im Blättchen gemeldet sein, dann standen die Barbaren auch schon in Frau Klingers Gedanken haufenweise vor Lettau.

Hier steht es ja: Die Russen scheinen wieder mal zu rüsten! Wenn, wie es?

„Ach Gott, liebe Frau Klinger, lassen Sie doch b Unsin! Bis die Russen hier sind, leben wir alle nicht mehr! Das sagt Papa so oft und der w

besser als Sie und ich und Ihr Mann!“

„Freilich, freilich, un natürlich, so e Dr

müßt es wissen! Ja, ja — na se wer'n ja w

Damit warf Mutter Klinger das Blättchen auf den Tisch und strich die große, blaue Schürze über den Rücken glatt, daß ihre ganze Statur kam und dadurch das feilsche Gesicht wieder herge